

FORTSCHRITT DER PROMOVIERENDEN- ERFASSUNG AN HOCHSCHULEN IN DEUTSCHLAND

ERGEBNISSE DER 7. BEFRAGUNG IM JULI 2022

1	Promovierendenerfassung an Hochschulen in Deutschland	2
2	Methodisches Vorgehen und Beteiligung	3
3	Erfassungslösung für die Erfassung, Aufbereitung und Übermittlung der Daten für die Promovierendenstatistik 2021	5
	Technische und Organisatorische Hilfsmittel (Komponenten).....	5
	Anwendungsfälle für Hilfsmittel (Komponenten)	7
	Akteure und involvierte Hochschulbereiche bei der Datenerhebung.....	10
	Typische komponentenweise Zusammensetzungen von Erfassungslösungen	13
	Wechsel der Erfassungslösung	14
	Hinweise auf Vollständigkeit und Qualität der Datenlieferung	15
	Probleme und Zufriedenheit mit der Datenlieferung	16
	Promovierendenerfassung: Ein Rückblick.....	18
4	Fazit	23
5	Anhang	24

1 PROMOVIERENDENERFASSUNG AN HOCHSCHULEN IN DEUTSCHLAND

Zur Verbesserung der Datenlage von Promovierenden sowie des Promotionsgeschehens werden nach Schaffung der entsprechenden Grundlagen im Hochschulstatistikgesetz (HStatG) Promovierendendaten durch die Hochschulen erhoben und an die Statistischen Landesämter übermittelt. Die UniWiND-Koordinierungsstelle Nachwuchsinformationen (UniKoN) unterstützt alle Hochschulen mit Promotionsrecht in Deutschland bei den Erfassungssystemen und bei der Erstellung von Lösungsansätzen zur Erfassung ihrer Promovierenden und der Vorhaltung und Nutzung von Daten, um das Promotionsgeschehen zu erheben.

Um den Stand der Hochschulen hinsichtlich der Einführung dieser Lösungen und Systeme abzubilden, führt UniKoN ein Monitoring anhand von Befragungen der Hochschulen durch. Die hier präsentierten Ergebnisse sind Resultate der siebten Befragung, die im Juni und Juli 2022 stattfand. Deutsche Hochschulen der Hochschulrektorenkonferenz mit Promotionsrecht berichten über die bestehende Praxis und ihre Erfahrungen bei der Erfassung, Aufbereitung und Übermittlung der fünften Meldung der Promovierendendaten mit Stichtag zum 1. Dezember 2021.

2 METHODISCHES VORGEHEN UND BETEILIGUNG

Die Daten wurden mittels eines Online-Fragebogens erhoben. Eingeladen wurden alle Hochschulen mit Promotionsrecht, die zum Befragungszeitraum Mitglieder der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) waren. Hierfür wurde das Präsidium bzw. Rektorat der Hochschule oder die Leitungen der jeweiligen Graduierteneinrichtungen persönlich per E-Mail angeschrieben. 46 Einrichtungen konnten für die Befragung gewonnen werden (Tabelle 1).

Tabelle 1 Teilnehmende Institutionen an der 7. Befragung zum Stand der Promovierendenerfassung

Eingeladene Institutionen	Anzahl	Teilnehmende Hochschulen
eingeladene Hochschulen	157	46 (29,3 %)
davon Universitäten	84	36 (42,9 %)
davon Mitgliedseinrichtungen des UniWiND e. V.	75	37 (49,3 %)

Im Vergleich zur Befragung im vergangenen Jahr (n = 49) lässt sich ein leichter Teilnehmerückgang erkennen. Drei der teilnehmenden Institutionen hatten die Befragung unterbrochen, jedoch einen Großteil der Fragen bereits beantwortet. Ihre Angaben werden bei den entsprechenden Fragen mitberücksichtigt und in der Auswertung kenntlich gemacht. Nur beantwortete Fragen sind in die Auswertung eingeflossen.

Es wurde erhoben, in welchem Hochschulbereich (Einrichtung, Abteilung, Stabstelle, etc.) die antwortenden Personen vorrangig tätig sind (n = 46). Bei der Beantwortung der Frage waren Mehrfachantworten möglich. Die meisten Teilnehmenden kamen aus zentralen Graduierteneinrichtungen oder Promotionsbüros der Hochschulen (45,7 %, 21 Nennungen). Knapp ein Viertel der Teilnehmenden (28,3 %, 13 Nennungen) war mit dem Hochschulcontrolling assoziiert. Sieben Personen (15,2 %) waren im Studierendenbüro bzw. der Studierendenverwaltung und sechs Personen (13 %) in der Hochschulleitung. Im Rechenzentrum/ IT-Service waren vier Personen (8,7 %) tätig. Drei Personen waren in dezentralen Graduierteneinrichtungen tätig (6,5 %). Zwei Personen machten offene Angaben (Referat für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs bzw. Forschungsreferat/Nachwuchsförderung) und eine Person enthielt sich. Keine Nennungen entfielen auf die Personalverwaltung, Dekanat/Promotionsbüro oder das Internationale Büro (Abbildung 1).

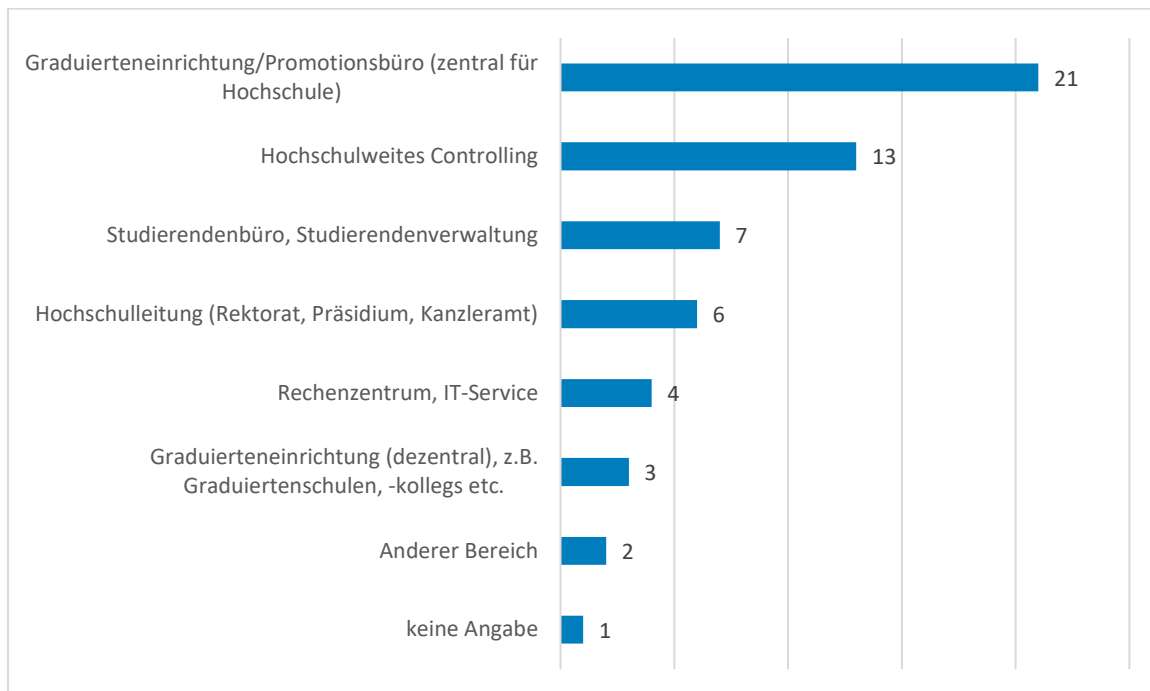


Abbildung 1 Hochschultätigkeitsbereich der Befragungsteilnehmenden (Mehrfachantworten möglich, n = 46)

3 ERFASSUNGSLÖSUNG FÜR DIE ERFASSUNG, AUFBEREITUNG UND ÜBERMITTLUNG DER DATEN FÜR DIE PROMOVIERENDENSTATISTIK 2021

Der Stichtag für die fünfte Datenerhebung der Promovierendenstatistik (§ 5 HStatG) war der 1. Dezember 2021. Wir haben die Hochschulen zu ihren organisatorischen und technischen Prozessen befragt, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Bereitstellung der Daten für die Promovierendenstatistik 2021 stehen. Dies beinhaltet die Erfassung und Vorhaltung von Daten über die Promovierenden der Hochschule, die Aufbereitung und die Übermittlung der Daten an die zuständigen Statistischen Landesämter (Abbildung 2). In ihrer Gesamtheit bezeichnen wir mit dem Begriff Erfassungslösung technische Hilfsmittel, wie Softwaresysteme, aber auch weitergehende organisatorische Entscheidungen und Hilfsmittel, die mit der Erfassung von Daten über Promovierende einhergehen.



Abbildung 2 Prozesse bei der Bereitstellung der Daten für die Promovierendenstatistik gemäß § 5 HStatG

Zunächst wurden die teilnehmenden Einrichtungen über die Struktur ihre Erfassungslösung befragt. Dazu wurde auch erfragt, für welche Prozesse die genannten Systeme und Hilfsmittel verwendet wurden und welche Bereiche der Hochschule bei der Datenverarbeitung mitwirkten. Im weiteren Verlauf der Befragung wurden zudem Informationen über Wechsel der Erfassungslösung erfragt – der letzte Wechsel vor der aktuellen Erfassungslösung sowie einen möglicherweise geplanten Wechsel. Wenn dieser angestrebt wurde, baten wir um die Nennung der zukünftig geplanten Erfassungslösung. Später folgten Fragen zu nicht (vollständig) erfassten Teilgruppen von Promovierenden, zu den von den Landesämtern zurückgemeldeten Fehlerquoten, zu aktuellen Problemfeldern und zur Zufriedenheit mit der Erfassungslösung. Weiterhin haben wir die Hochschulen gebeten, die Entwicklung der Promovierendenerfassung seit der Novellierung des HStatG an Ihrer Einrichtung Revue passieren zu lassen und einige allgemeine Fragen zur Erfassung, den größten Herausforderungen und den weiteren Zielen zu beantworten.

TECHNISCHE UND ORGANISATORISCHE HILFSMITTEL (KOMPONENTEN)

Die Systeme werden nachstehend anhand von etablierten Kategorien strukturiert. Hierbei wird zwischen den in Tabelle 2 aufgeführten Klassifizierungen unterschieden:

Tabelle 2 Klassifizierung von technischen und organisatorischen Hilfsmitteln für die Befragung

<p>Campus Management Systeme (CMS): AcademyFIVE, Simovative GmbH CampusCore, CampusCore-Software für Hochschulen GmbH CampusNet, Datenlotsen Informationssystem GmbH CAMPUSonline, TU Graz CAS Campus, CAS Software AG SAP, SAP SE (nicht näher bezeichnet) HISinOne, HIS Hochschul-Informations-System eG Weitere (offene Antwortmöglichkeit)</p>
<p>Spezialanwendung für Hochschulaufgaben: Converis, Clarivate Web of Science Docata, Divinus Soft GmbH FlexNow, FlexTrade Systems, Inc. Produkte aus der HIS GX-Familie, HIS Hochschul-Informations-System eG Weitere (offene Antwortmöglichkeit)</p>
<p>Büroanwendungen: MS Access-Datenbank, MS Office, Microsoft Corporation MS Excel-Dokument(e), MS Office, Microsoft Corporation Weitere (offene Antwortmöglichkeit)</p>
<p>Eigenentwicklung: Offene Antwortmöglichkeit</p> <p>Andere Erfassungslösung: Offene Antwortmöglichkeit</p>
<p>Vom Statistischen Landesamt bereitgestellte Hilfsmittel: Papierfragebogen formulargestütztes Online-Meldeverfahren IDEV eSTATISTIK.core/.CORE MS Access-Datenbank des Statistischen Landesamtes Anderes Hilfsmittel (offene Antwortmöglichkeit)</p>

Die für das Berichtsjahr 2021 eingesetzte Erfassungslösung wurde wie folgt erfragt: **Mit welchen technischen oder organisatorischen Hilfsmitteln (Softwaresysteme, Datenbanken, Dateien, Listen, etc.) hat Ihre Hochschule die Daten für die Promovierendenstatistik 2021 bereitgestellt?** Bei der Beantwortung der Frage waren Mehrfachantworten möglich (n = 48). Mit dieser Frage konnten Informationen über die aktuell verwendete Erfassungslösung sowie die Kombinationen verschiedener Komponenten der verwendeten Erfassungslösung in Erfahrung gebracht werden.

Die Art der aktuellen Erfassungslösung an den einzelnen Einrichtungen unterscheidet sich stark. Die Variationsbreite betrifft sowohl das verwendete System als auch die Anzahl der genutzten Systemkomponenten von zum Teil verschiedenen Anbietern. Dabei kamen durchschnittlich 2,5 Anwendungen zum Einsatz (n = 48). Dieser Aspekt wird weiter unten näher beleuchtet (S. 13).

Die meisten Einrichtungen (38 Nennungen) verwenden derzeit mit MS Access (20,8 %, 10 Nennungen) oder MS Excel (58,3 %, 28 Nennungen) eine Büroanwendung. 33 Nennungen entfallen auf vom statistischen Landesamt zur Verfügung gestellte Hilfsmittel. 20 Nennungen entfallen auf Spezialanwendungen, wobei Produkte der HIS GX-Familie (14,6 %, 7 Nennungen) und Docata (22,9 %, 11 Nennungen) am meisten aufgeführt werden. 21 Hochschulen geben ein CMS an, darunter HISinOne (22,9 %, 11 Nennungen), CampusNet (4,2 %, 2 Nennungen) und SAP (8,3 %, 4 Nennungen). 9 Hochschulen (18,8 %) haben eine Erfassungslösung, bei der eine Eigenentwicklung zum Einsatz kommt. Die kategorial zusammengefassten Ergebnisse können aus Abbildung 3 entnommen werden.

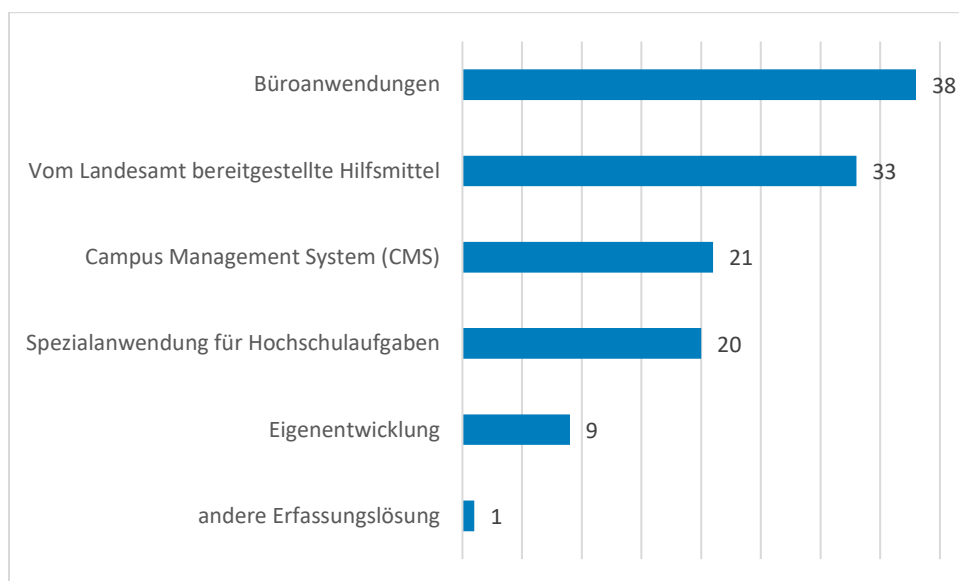


Abbildung 3 Komponenten der für das Berichtsjahr 2021 verwendeten Erfassungslösung (Mehrfachantworten möglich, n = 48)

ANWENDUNGSFÄLLE FÜR HILFSMITTEL (KOMPONENTEN)

Nachdem so die Erfassungslösungen mit den einzelnen Hilfsmitteln (Komponenten) benannt worden sind, ging es in der Folge darum, ein besseres Verständnis davon zu gewinnen, wofür diese Komponenten jeweils eingesetzt werden. Dazu wurden die zuvor genannten Hilfsmittel aufgelistet, mit der Bitte, **kurz anzugeben, für welche Prozesse und Anwendungsfälle diese/s Hilfsmittel eingesetzt werden/wird**. Dabei waren folgende Prozesse/Anwendungsfälle vorgeschlagen, die auch um Freitext-Antworten ergänzt werden konnten:

- Datenaustausch/-abgleich mit anderer Hochschuleinrichtung (ggf. unten näher erläutern)
- Dateneingabe durch Hochschuleinrichtung (ggf. unten näher erläutern)
- Dateneingabe durch Promovierende
- zentrale Vorhaltung von Promovierendendaten
- dezentrale Vorhaltung von Promovierendendaten

- Aufbereitung der Promovierendendaten für das Statistische Landesamt
- Übermittlung der Promovierendendaten an das Statistische Landesamt

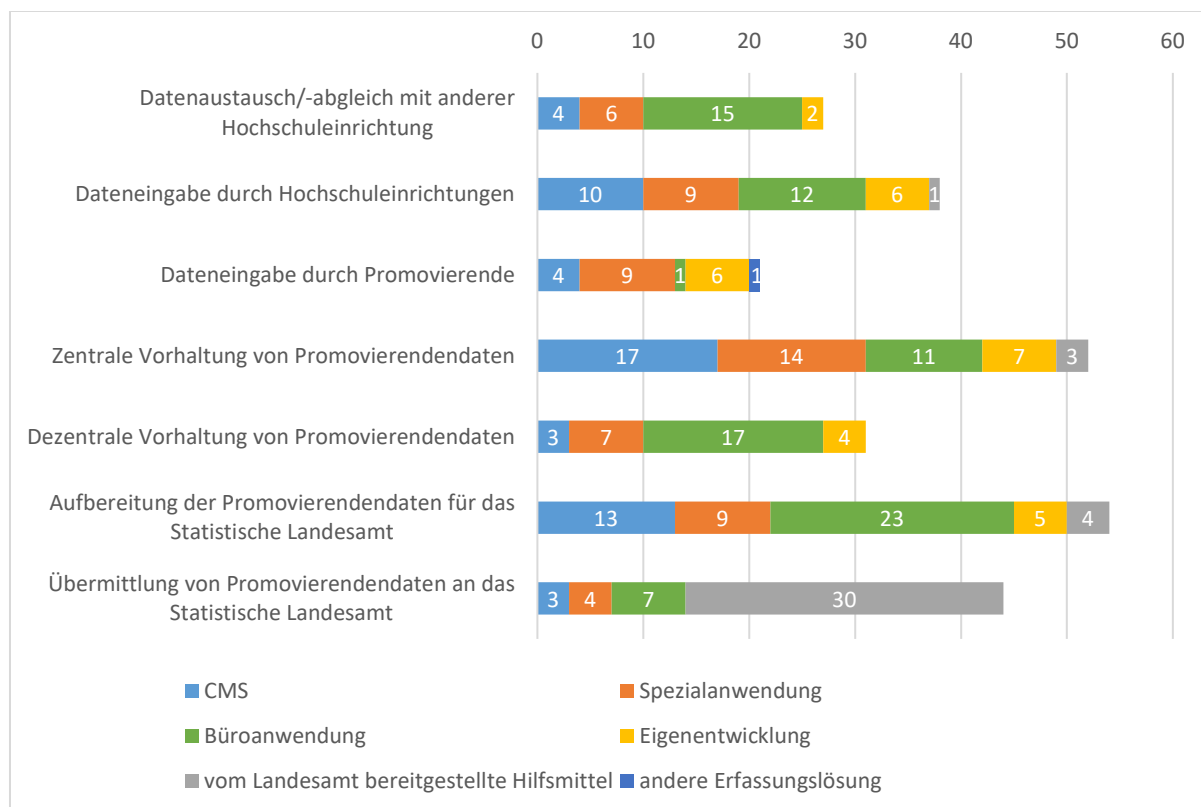


Abbildung 4: Von den Hochschulen (n = 48) angegebene Hilfsmittel (Mehrfachnennungen möglich) mit denen die aufgeführten Anwendungsfälle/Teilprozesse bewältigt wurden. Bei den Angaben zu den vom Landesamt bereitgestellten Hilfsmitteln für die Übermittlung von Promovierendendaten wird hierbei sicherlich vor allem auf Fragebögen, Datenbanken, Formulare verwiesen, da die Übermittlung selbst immer über die Portale der Landesämter abgewickelt wird.

Anwendungsfälle sind ähnlich über die verschiedenen **CMS** hinweg. Sie werden vorrangig für die zentrale Vorhaltung von Promovierendendaten (17 Nennungen) und die Aufbereitung dieser für das Statistische Bundesamt genutzt (13 Nennungen). Weiterhin nutzen einige Hochschulen ihr CMS, um Daten von Mitarbeitenden der Hochschuleinrichtungen (10 Nennungen) einzugeben. CMS werden im Vergleich zu anderen Komponenten kaum für die dezentrale Vorhaltung von Promovierendendaten (3 Nennungen), zur Übermittlung der Daten an das Statistische Landesamt (3 Nennung), zum Datenaustausch/-abgleich mit anderen Einrichtungen sowie der Dateneingabe durch Promovierende (jeweils 4 Nennungen) genutzt.

Spezialanwendungen wie Docata und Produkte der HIS GX-Familie werden besonders häufig für die zentrale Vorhaltung von Daten genutzt (14 Nennungen), aber auch für die Eingabe von Daten durch Mitarbeitende der Hochschulen oder durch Promovierende selbst, sowie für die Aufbereitung der Daten für das Statistische Landesamt (jeweils 9 Nennungen) eingesetzt.

Die Ergebnisse der Befragung scheinen die in einer vorangegangenen längsschnittlichen Analyse¹ formulierte Hypothese, dass **Büroanwendungen** wie MS Excel und MS Access als Behelfs- oder Zwischenlösung eingesetzt werden, zu bestätigen. Mit Abstand am häufigsten setzten Hochschulen diese zur Aufbereitung der Daten für das Statistische Landesamt ein (23 Nennungen). Allerdings werden sie von einigen Hochschulen auch im Sinne einer Datenbank zur Vorhaltung von Promovierendendaten verwendet (dezentral: 17 Nennungen, zentral: 11 Nennungen). Auch für die Dateneingabe durch Hochschuleinrichtungen (12 Nennungen) sowie den hochschulinternen Datenaustausch (15 Nennungen) werden Büroanwendungen genutzt. Alternativ zu den von den Statistischen Landesämtern bereitgestellten Hilfsmittel nutzten einige Hochschulen auch eigene MS Excel- oder MS Access-Dokumente für die Datenübermittlung. Dies betrifft wahrscheinlich Absprachen mit einzelnen Ämtern, da die Nutzung der von den Landesämtern zur Verfügung gestellten Mitteln Standard ist.

Bei **Eigenentwicklungen** spielt die zentrale Vorhaltung von Daten (7 Nennungen) genau wie bei den Spezialanwendungen eine große Rolle, ebenso wie die Dateneingabe durch Promovierende und Hochschuleinrichtungen (jeweils 6 Nennungen) und die Aufbereitung der Daten für das Statistische Landesamt (5 Nennungen).

Die **von den Statistischen Landesämtern bereitgestellten Hilfsmittel** werden (fast) ausschließlich zur Übermittlung und Meldung der Daten verwendet (30 Nennungen).

Betrachtet man die Angaben zum Einsatz der aufgeführten Hilfsmittel (Abbildung 4), fällt auf, dass die Aufbereitung und Übermittlung der Daten aber auch die zentrale Vorhaltung von Daten besonders häufig als Anwendungsfälle genannt werden. Von vergleichsweise wenigen Hochschulen wurden Angaben zu den Prozessen der Dateneingabe oder dem Datenaustausch/-abgleich gemacht. Dies legt verschiedene mögliche Interpretationen nahe:

- Der Fokus der Hochschulen liegt (noch immer) bei der aufwändigen Aufbereitung vorhandener Daten zur Erfüllung der Berichtspflicht.
- Die Befragungsteilnehmenden sind häufig in geringerem Maße in die konkrete Ausgestaltung der Prozesse der Erhebung und Datenpflege involviert. Dieser Interpretation sind wir in einer separaten Frage nach den Akteuren der Datenerhebung nachgegangen.
- Die Daten für die Promovierendenerfassung werden aus verschiedenen Datenquellen (Bestandsdaten, z. B. aus dem Immatrikulationsbüro, Personalbereich, Dekanaten/Fakultäten, Selbstauskunft der Promovierenden) gewonnen und zusammengeführt. Damit sind auch zahlreiche verschiedene Akteure der Hochschuladministration involviert.

¹ Siehe dazu: UniKoN (2019) Längsschnittstudie zum Stand der Promovierendenerfassung an deutschen Hochschulen 2017-2019, <https://www.unikon.uniwind.org/fileadmin/media/documents/UniKoN/Dokumente/Laengsschnittstudie.pdf>

AKTEURE UND INVOLVIERTE HOCHSCHULBEREICHE BEI DER DATENERHEBUNG

Um Einsichten zu den beiden zuletzt aufgeführten Hypothesen zu erhalten, ist folgende Frage gestellt worden, deren Beantwortung sehr aufschlussreich ausgefallen sind: **Welche Personengruppen bzw. welche Bereiche der Hochschule haben bei der Datenerhebung für die Promovierendenstatistik 2021 mitgewirkt?**

Pro Teilprozess der Datenerfassung hatten die Befragten die Möglichkeit bis zu fünf Personengruppen und Bereiche anzugeben, die bei der Neuerfassung und Aktualisierung/Nacherhebung von Promovierendendaten involviert waren und wie diese Daten übermittelt wurden (Abbildung 5). In einem separaten Textfeld konnten zusätzliche Erläuterungen und Ergänzungen vorgenommen werden.

Dazu gaben die Hochschulen an, dass bei der Neuerfassung und bei der Aktualisierung/Nacherfassung im Schnitt jeweils drei Personengruppen beteiligt waren und durchschnittlich drei Arten der Informationsübermittlung (z. B. persönlicher Kontakt, Austausch von Dokumenten und Liste, Benutzerschnittstelle zur Dateneingabe, IT-Schnittstelle/Datenimport) genutzt wurden.

Neuerfassung: Die Dekanate und Promotionsbüros sind die wesentlichen Informations- und Datenquellen bei der Erfassung von Daten für die Promovierendenstatistik 2021 (41 Nennungen), gefolgt von der direkten Befragung der Promovierenden (27 Nennungen), den Büros der Studierendenverwaltung (18 Nennungen) und den zentralen Graduierteneinrichtungen/Promotionsbüros (17 Nennungen). Weitere Quellen sind Fachbereiche/Betreuende (7 Nennungen) und mit jeweils 6 Nennungen das Rechenzentrum/IT-Service, dezentrale Graduierteneinrichtungen sowie das Hochschulcontrolling. Seltener werden die Personalverwaltungen (4 Nennungen), die Internationalen Büros (3 Nennungen) oder die Hochschulleitungen (1 Nennung) involviert. Neben der Erfassung von Daten über Eingabemasken und Benutzerschnittstellen (73 Nennungen) werden Informations- und Datenabfragen mittels zusätzlicher Dokumente, Dateien und Listen (40 Nennungen) realisiert. Der persönliche Kontakt (11 Nennungen) ebenso wie IT-Schnittstellen werden von eher wenigen Einrichtungen genutzt (11 Nennungen).

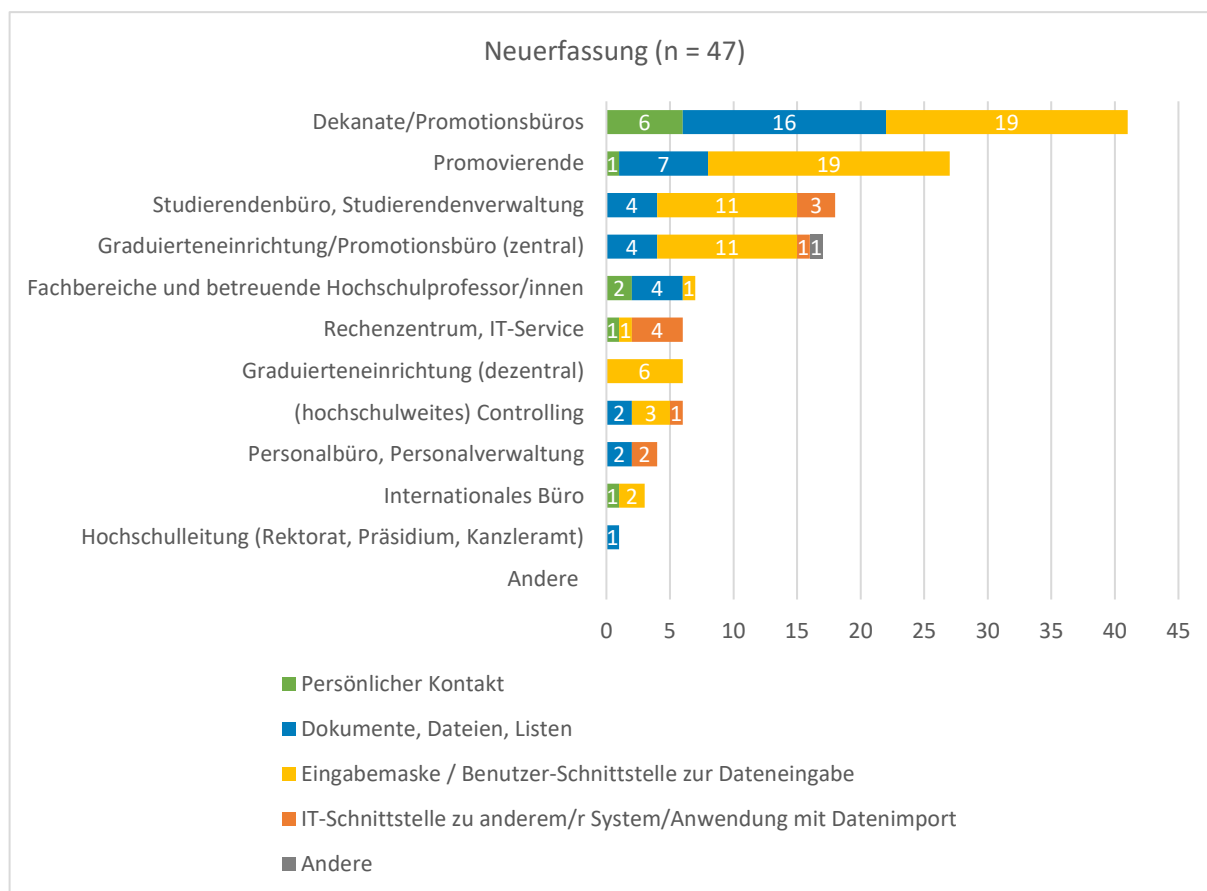


Abbildung 5 In die Bereitstellung von Daten und Informationen involvierte Personengruppen und Einrichtungen (Datenquellen, Akteure) und die Wege der Datenübermittlung bei der Neuerfassung (n = 47). Mehrfachantworten möglich.

Bei der **Nacherfassung und Aktualisierung** sind nur leichte Veränderungen in den Nennungen deutlich. Ein leichter, relativer Bedeutungszugewinn im Vergleich zur Neuerfassung ist bei den zuvor genannten Datenquellen den Promovierenden (+1 Nennung) und Personalbüro/Personalverwaltung (+5 Nennung) zu verzeichnen. Weniger Nennungen gab es bei den Studierendenbüros/Studierendenverwaltungen, zentralen Graduierteneinrichtungen, Fachbereiche, IT-Services und Internationalen Büros. Deutliche Unterschiede zu der Neuerfassung sind bei den Wegen der Datenübermittlung zu erkennen. So wird der

persönliche Kontakt deutlich häufiger bei der Nacherfassung und Aktualisierung genutzt (+20 Nennungen), während gleichzeitig der Austausch von Dokumenten (-5) und die Nutzung von IT-Schnittstellen (-2) sowie die Verwendung von Eingabemasken (-18) zum Teil erheblich geringer ausfällt.

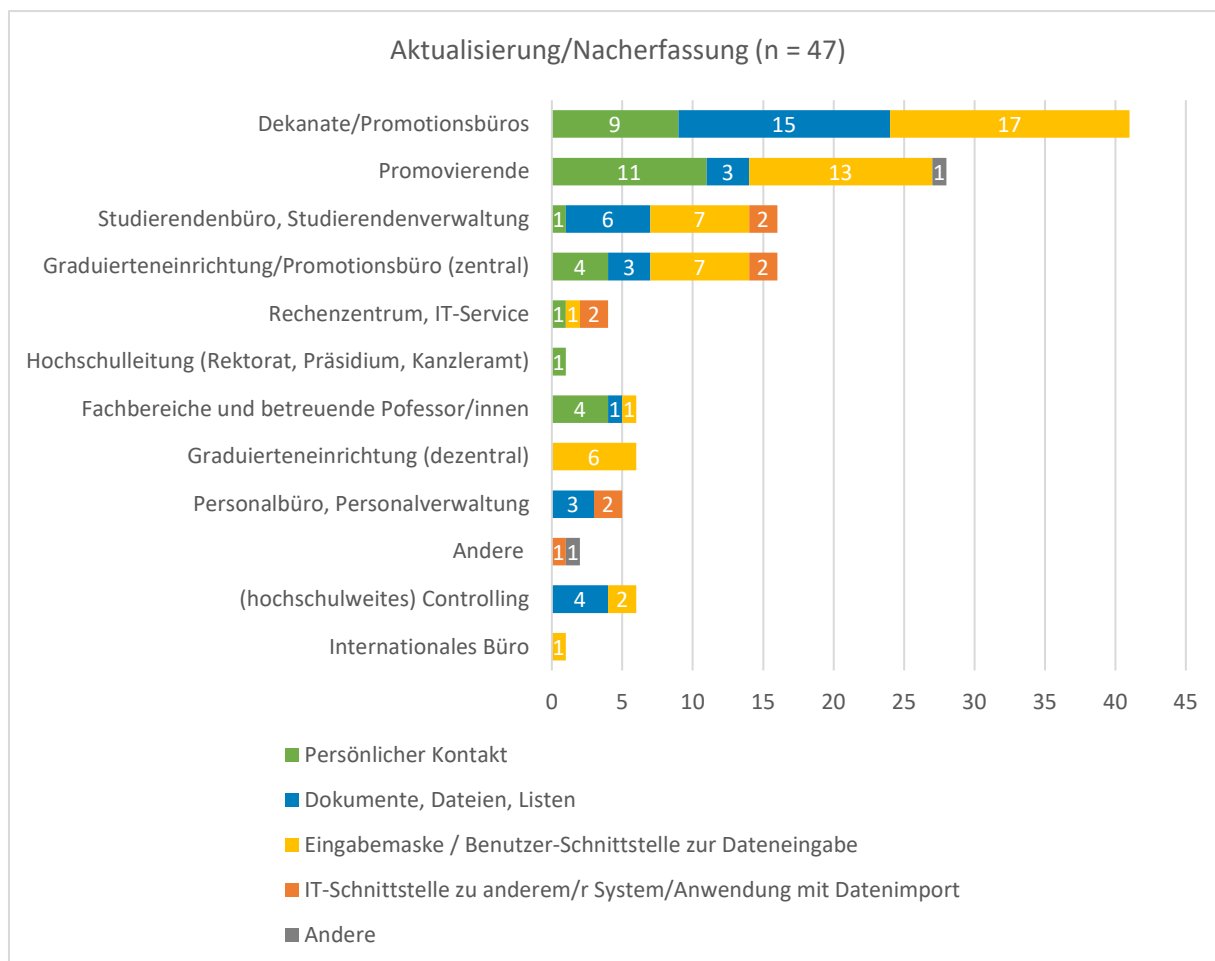


Abbildung 6 In die Bereitstellung von Daten und Informationen involvierte Personengruppen und Einrichtungen (Datenquellen, Akteure) und die Übermittlung dieser Daten bei der Aktualisierung/Nacherfassung (n = 47). Mehrfachantworten möglich

TYPISCHE KOMPONENTEN BEI ERFASSUNGSLÖSUNGEN

Mit den vorliegenden Informationen über Anwendungsfälle kann eine Analyse zu typischen Zusammenstellungen von Komponenten bei Erfassungslösungen durchgeführt werden. Eine Erfassungslösung kann aus mehreren Komponenten bestehen, wie etwa aus einem CMS, z. B. HISinOne, ergänzt durch MS Excel- oder MS Access-Tabellen.

Im Durchschnitt verwenden die Hochschulen 2,5 Komponenten (Abbildung 7). Die meisten Hochschulen führen zwei Komponenten (33,3 %, 16 Einrichtungen) und drei Komponenten (31,3 %, 15 Einrichtungen) auf.

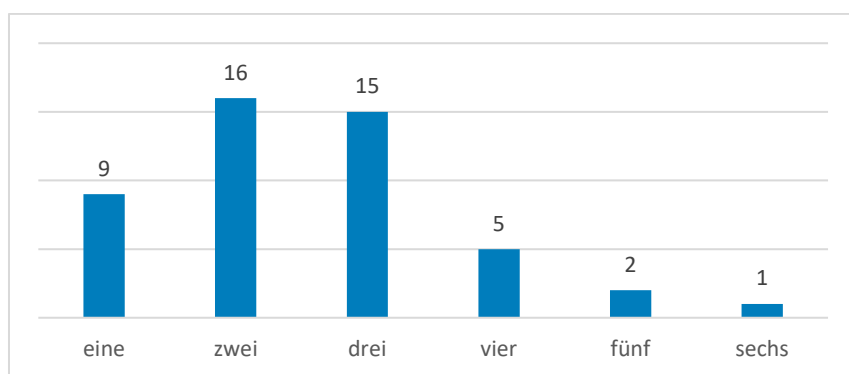


Abbildung 7: Anzahl der von den Hochschulen verwendeten Komponenten (n = 48)

Ein Großteil der Hochschulen (43,8 %, 21 Hochschulen) verwenden **eine Büroanwendung (MS Access/Excel) in Kombination** mit anderen Systemen und/oder ein vom Statistischen Landesamt zur Verfügung gestellten Hilfsmittel. Das heißt, dass die Erfassung und Vorhaltung via System, die Datenaufbereitung mittels MS Access/Excel und die Übermittlung der Daten an das Statistische Landesamt ebenfalls unter Zuhilfenahme von MS Access/Excel sowie mit einem vom Landesamt zur Verfügung gestelltem Hilfsmittel realisiert werden.

Sechs Hochschulen (12,5 %) berichten, dass **allein mit MS Access- oder MS Excel-Dokumenten** die gesamte Erfassung der Promovierendendaten erfolgt.

18 Hochschulen (37,5 %) führen **kein zusätzliches Hilfsmittel des Statistischen Landesamtes**, wie Fragebögen, Datenbanken oder andere Hilfsmittel, zur Erfassung der Promovierendendaten auf. Davon setzen 10 MS Access oder/und MS Excel, und jeweils teilweise zusätzlich dazu auch noch HISinOne (6,3 %, 3 Hochschulen), Produkte der HIS GX-Familie (4,2 %, 2 Hochschulen), eine Eigenentwicklung (4,2 %, 2 Hochschulen) oder Docata (12,5 %, 6 Hochschulen) ein.

28 Hochschulen (58,3 %) geben **kein CMS** an. Hier kommen neben mindestens einer Büroanwendung (37,5 %, 18 Hochschulen) teilweise parallel HIS GX (12,5 %, 6 Hochschulen), eine Eigenentwicklung (16,7 %, 8 Hochschulen) oder Docata (16,7 %, 8 Hochschulen) zum Einsatz.

WECHSEL DER ERFASSUNGSLÖSUNG

Zudem wurde gefragt, ob **im Jahr 2020/21 vor der Bereitstellung der Promovierendendaten für die Promovierendenstatistik 2020 ein Wechsel der Erfassungslösung für die Erfassung von Promovierendendaten stattfand?** (n = 47). Vier Hochschulen (14,3%) haben im Jahr 2020/21 die Erfassungslösung gewechselt.

Die am häufigsten genannten Gründe für einen erfolgten Wechsel sind eine Umstellung von Papier und Excel-Listen auf ein Campus-Management-System oder eine Spezialanwendung, um so die Erfassung zu zentralisieren. Der Erfassungsprozess soll damit vereinheitlicht und vereinfacht werden, um den Aufwand für die Mitarbeitenden zu minimieren.

Auf die Frage, **welche andere Erfassungslösung zukünftig geplant sei**, gab es folgende Antworten: 15 der befragten Einrichtungen (31,9 %) gaben an, in Zukunft einen Wechsel der Erfassungslösung anzustreben. In Abbildung 9 sind die Erfassungslösungen abgebildet, die die Hochschulen beabsichtigen, in Zukunft zu verwenden. Die meisten Hochschulen, die einen Wechsel anstreben (n = 15), planen zukünftig ein Campus-Management-System zu verwenden (80 %, 12 Nennungen). Sechs Mal wurde auf Spezialanwendungen (40 %) verwiesen, fünf Mal auf Büroanwendungen (33,3 %). Zudem gaben vier Einrichtungen (26,7 %) an, dass die Entscheidung noch aussteht. Die zukünftige Nutzung einer Eigenentwicklung gaben drei Hochschulen (20 %) an. Die wenigsten Nennungen fielen auf die vom Landesamt bereitgestellten Hilfsmittel (13,3 %, 2 Nennungen).

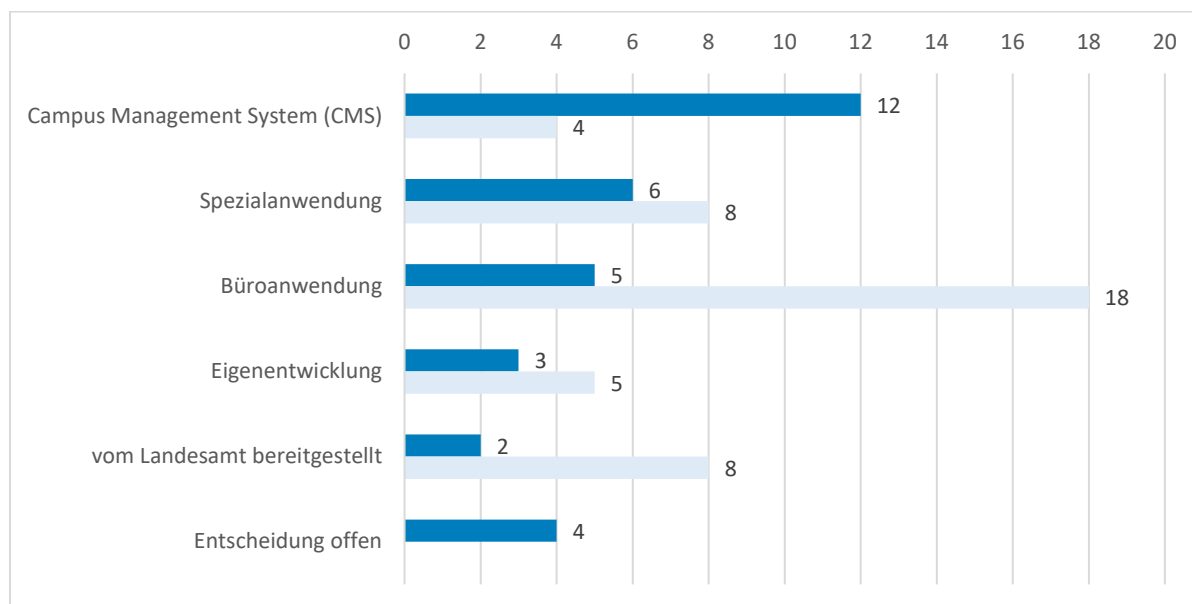


Abbildung 9 Zukünftige Komponenten (dunkelblau) bei geplantem Wechsel der Erfassungslösung, zum Vergleich (hellblau) die Angaben zur Erfassungslösung für das Berichtsjahr 2021 (Mehrfachantworten möglich, n = 15)

Weiterhin wurde der **Zeitpunkt des zukünftigen Wechsels** zu einer anderen Erfassungslösung erfragt (n = 15). 7 Hochschulen (46,7 %) gaben an, dass ein Zeitpunkt für den Wechsel noch nicht feststeht. Von 8 Hochschulen (53,3 %), bei denen ein genauer Zeitpunkt feststeht, planten 3 Hochschulen (37,5 %) einen Wechsel noch im Jahr 2022, vier (50 %) im darauffolgenden Jahr und eine Hochschule (12,5 %) planen ihn im Jahr 2024. Wie bei den Hochschulen, die bereits gewechselt haben, wurden die Gründe für den geplanten Wechsel erfragt. Drei Hochschulen machten keine Angaben zu den Wechselgründen. Sechs Hochschulen führten an, zu einem anderen System zu wechseln, drei Teilnehmende erwähnten hierbei HISinOne und eine Hochschule verwies auf SAP. Weiterhin erwähnte eine Hochschule, dass sie ein Update des Studierendenmanagements durchführen wollen. Die häufigste Ursache für die Einführung eines Campus Management Systems ist der Wunsch nach einer Harmonisierung der Systemlandschaft und der Anpassung der Erfassungs-, Aufbereitungs- und Übermittlungsprozesse der Daten für die Promovierendenstatistik. Dadurch soll der Aufwand für die Mitarbeitenden und die Fehlerquoten minimiert werden.

Weiterhin gaben neun Hochschulen als Grund für den Wechsel der Erfassungslösung an, dass der Erfassungsprozess maßgeblich verbessert werden soll. Die häufigste Anmerkung in diesem Zusammenhang war der Wunsch nach einer Verbesserung der Datenqualität durch die Vereinfachung und Vereinheitlichung des Erfassungsprozesses, welcher zurzeit mit Kommunikations- und Transferproblemen und einem hohen Zeitaufwand einhergeht.

HINWEISE AUF VOLLSTÄNDIGKEIT UND QUALITÄT DER DATENLIEFERUNG

Auf die Frage: **Einige Universitäten haben Teilgruppen von Promovierenden, die in der Promovierendenstatistik nicht erfasst wurden. Wie sieht das bei Ihnen aus, haben Sie nicht erfasste Teilgruppen?** antworteten 26 Hochschulen (55,3 %) mit nein und 21 Hochschulen mit ja (44,7 %).

Von den Einrichtungen genannte nicht- oder untererfasste Teilgruppen sind insbesondere sogenannte Altfälle, für die es zum Zeitpunkt des Beginns der Promotion noch keine Verpflichtung zur Registrierung und Aktualisierung gab (neun Nennungen), hinzu kommen Promovierende, die (noch) nicht registriert oder immatrikuliert sind (acht Nennungen), Promovierende der Medizin (zwei Nennungen), externe/kooperative Promotionsvorhaben (eine Nennung), Langzeitpromovierende (eine Nennung) und Promovierende in den Ingenieurwissenschaften (eine Nennung).

Die Datenlieferung an das Statistische Landesamt zieht häufig Korrekturwünsche seitens des Landesamtes nach sich, so dass unter Umständen mehrere Lieferungen und Korrekturschleifen notwendig sind. UniKoN hat erfragt, **welche Rückmeldungen die Hochschulen von den Statistischen Landesämtern erhalten hatten**. Von den 45 Hochschulen, die Angaben zu dieser Frage machten, gaben drei Hochschulen (6,7 %) an, dass sie (noch) keine Statistik gemeldet haben. Fünf Hochschulen (11,1 %) hatten noch

keine Rückmeldung zu Ihrer Statistik erhalten. In einer Korrekturschleife befanden sich sechs Hochschulen (13,3 %). Die meisten Befragten (48,9 %, 22 Nennungen) gaben an, dass Ihre Meldung akzeptiert worden war. Ein Großteil der Hochschulen (17), die Angaben zur Fehlerquote machten, hatten einen zum Befragungszeitpunkt aktuellen Fehleranteil von 1 bis 20 Prozent. Ohne Angaben zu fehlenden oder fehlerhaften Datensätzen wurde die Statistikmeldung bei neun Hochschulen (20 %) akzeptiert.

PROBLEME UND ZUFRIEDENHEIT MIT DER DATENLIEFERUNG

Des Weiteren wurden die Hochschulen gebeten anzugeben, **wie sehr einzelne Probleme bei der Bereitstellung der Daten für die Promovierendenstatistik 2021 zutrafen**. Zum Einsatz kam eine fünfstufige Likert-Skala mit den Bewertungen trifft gar nicht zu, trifft weniger zu, teils/teils, trifft eher zu und trifft voll zu. Weiterhin wurde mit nicht beurteilbar eine Ausweichoption (keine Angabe) angeboten. Für die Darstellung in Abbildung 10 wurden die Antwortoptionen trifft eher/voll zu und trifft weniger/gar nicht zu zusammengefasst und die Problemfelder in absteigender Problemstärke angeordnet ($40 \leq n \leq 48$). 18 Hochschulen (39,1 %) berichten von Problemen mit der Datenqualität und 16 (34,8 %) von Problemen bei der Nacherfassung von Daten.

Weiterhin gibt es an vielen Hochschulen Probleme mit der Bereitstellung von Ressourcen (Personal, Zeit, Finanzen, Hilfsmittel etc.; 14 Hochschulen) und mit der Erreichbarkeit von Promovierenden (14 Hochschulen). Letzteres kann erfahrungsgemäß zum Teil in Zusammenhang mit den Problemen der Nacherfassung gesehen werden.

Kaum noch Probleme sehen die Hochschulen mit den juristischen Rahmenbedingungen (eine Hochschule), mit der Datenlieferung an das Statistische Landesamt (eine Hochschule) und der Zusammenarbeit und Akzeptanz innerhalb der Hochschule (zwei Hochschulen).

Schließlich wurden die Hochschulen zusammenfassend gefragt, inwieweit sie der Aussage zustimmen, dass es kaum bzw. keine nennenswerten Probleme bei der Bereitstellung der Daten für die Promovierendenstatistik 2021 gegeben habe ($n = 42$). Hier haben jeweils 13 Hochschulen (31 %) Angaben zu allen drei Antwortoptionen gegeben. Dieses Item zeigt, dass für die Hochschulen die Herausforderungen um die Datenlieferung noch immer spürbar als problembehaftet und deutlich verbesserungswürdig wahrgenommen werden.

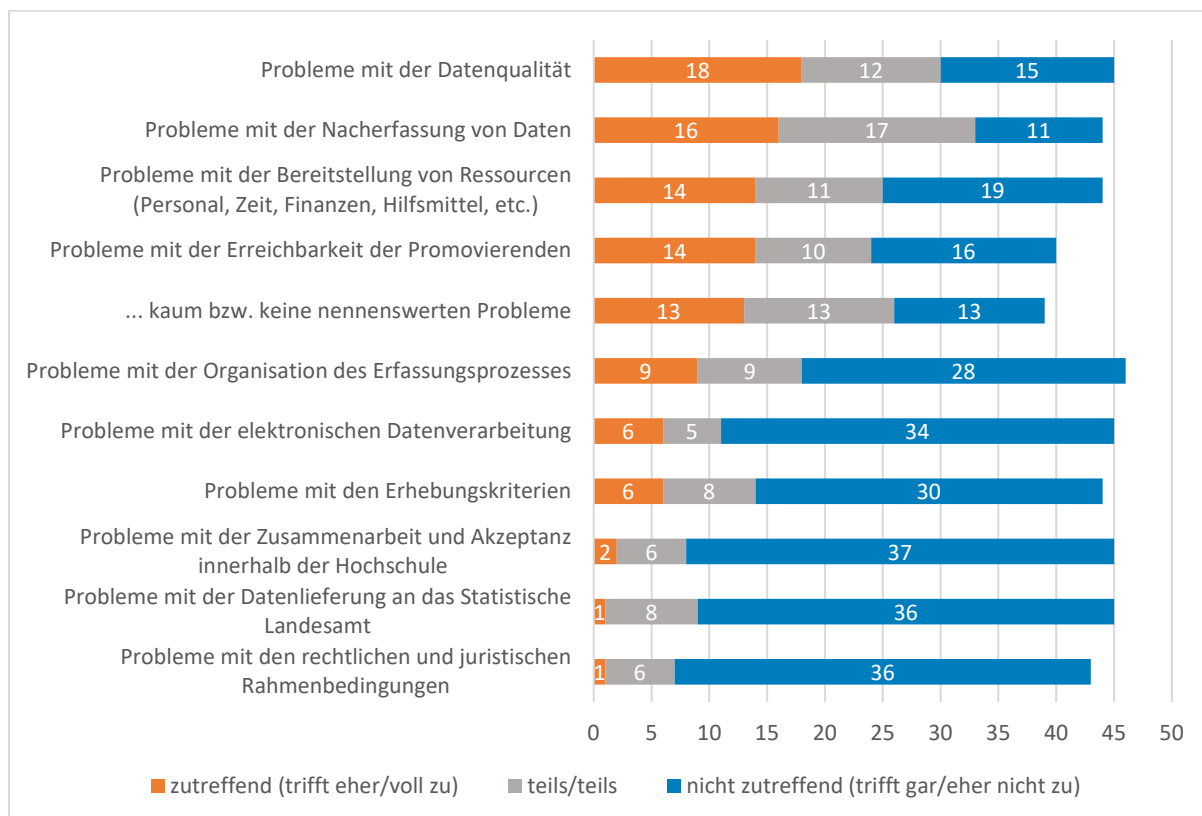


Abbildung 10 Bewertung von Problemen bei der Bereitstellung der Daten für die Promovierendenstatistik 2021 durch die Hochschulen ($42 \leq n \leq 46$)

Um herauszuarbeiten, was verbesserungswürdig ist, haben wir die Hochschulen gebeten, einzuschätzen, **wie zufrieden sie mit technischen und organisatorischen Aspekten der Datenbereitstellung** waren. Zum Einsatz kam eine fünfstufige Likert-Skala mit folgenden Abstufungen: unzufrieden, eher unzufrieden, teils/teils, eher zufrieden und zufrieden. Weiterhin wurde mit nicht beurteilbar eine Ausweichoption (keine Angabe) angeboten.

Für die Darstellung in Abbildung 11 wurden die Optionen zufrieden und eher zufrieden sowie die Optionen unzufrieden und eher unzufrieden jeweils zusammengefasst und die Aspekte in absteigender Zufriedenheit angeordnet. Lediglich bei einem Item überwiegt die Anzahl der Hochschulen, die teils/teils angegeben hatten: 19 Hochschulen sind mit dem Aufwand für die Bereitstellung im Verhältnis zum Nutzen für die Hochschule nicht unzufrieden aber auch nicht recht zufrieden. Im Vergleich zur letzten Promovierendenbefragung im Jahr 2021 haben sich die Angaben jedoch verbessert. Dort hatten die Mehrheit der Befragten das Verhältnis von Nutzung und Bereitstellung der Daten als (eher) unzufrieden bewertet.

Die meisten Hochschulen sind mit der Zusammenarbeit mit dem zuständigen Statistischen Landesamt (eher) zufrieden ($n = 35$) und ebenso mit dem Erfassungsprozess der Neuerfassung ($n = 33$). Lediglich

jeweils drei Hochschulen berichten von ihrer Unzufriedenheit. Auch äußern 29 Hochschulen ihre Zufriedenheit mit der Aufbereitung und Übermittlung der Daten sowie 23 Hochschulen die technische Unterstützung durch das Statistische Landesamt.

Die Mehrzahl der Hochschulen berichtet, dass sie (eher) zufrieden mit dem Einsatz der Hilfsmittel (26 Hochschulen), der Qualität der gemeldeten Daten (Vollständigkeit, Aktualität, Fehler; 26 Hochschulen) sowie die Aktualisierung und Nacherfassung der Daten sind (21 Hochschulen).

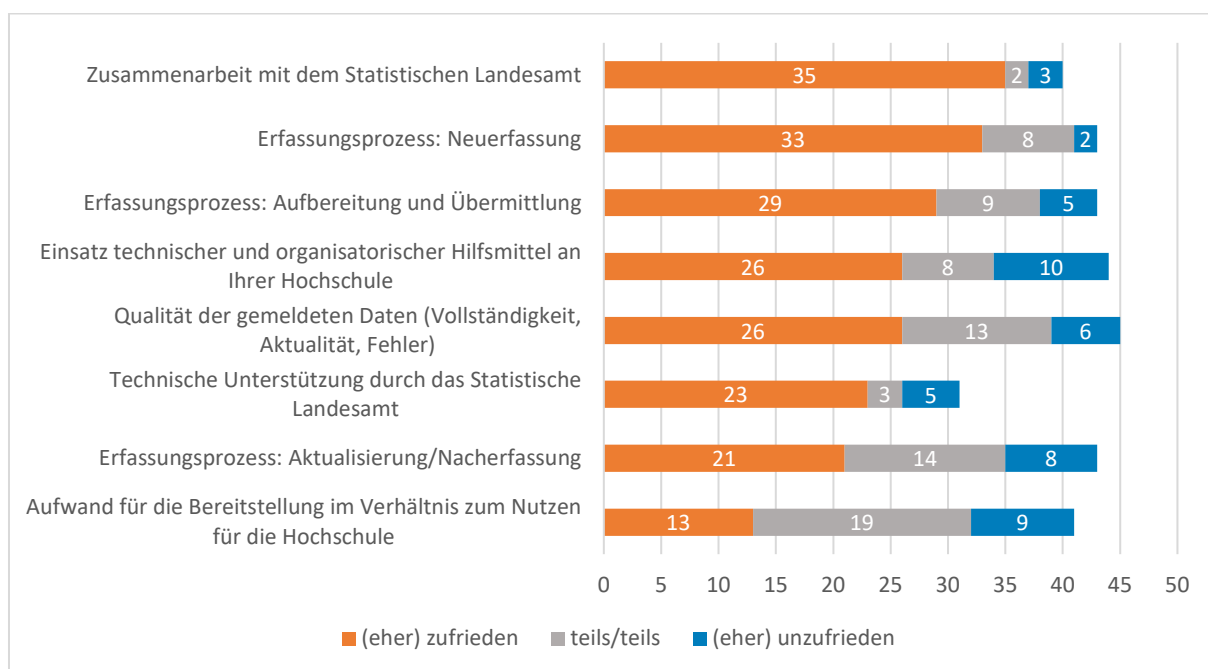


Abbildung 11 Angaben zur Zufriedenheit mit organisatorischen und technischen Aspekten bei der Bereitstellung der Daten für die Promovierendenstatistik 2021 (31 ≤ n ≤ 45)

PROMOVIERENDENERFASSUNG: EIN RÜCKBLICK

Vor sechs Jahren erfolgte die Novellierung des HStatG (Hochschulstatistikgesetz) mit der Aufnahme der Promovierendenstatistik. Alle Hochschulen mit Promotionsrecht haben daraufhin begonnen, die Erfassung der Promovierenden zu planen und zu implementieren. Die Befragung hat die Hochschulen anhand von drei generellen Fragen im Rückblick gebeten, die Entwicklung der Promovierendenerfassung an ihrer Einrichtung Revue passieren zu lassen.

In der ersten Frage wollten wir von den Hochschulen erfahren, was **seit der Einführung der Promovierendenstatistik ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen bei der Erfassung der Promovierendendaten** waren. Für die Auswertung wurden die Freitext-Angaben der Hochschulen analysiert, strukturiert und unter fünf übergeordnete „Herausforderungen“ sortiert (siehe S.19). Unter Schlagworte werden die wichtigsten Herausforderungen kurz genannt. Auf der rechten Tabellenseite befinden sich die detaillierteren Angaben zum Nachlesen.

Herausforderungen mit den Daten/ der Erfassung

Schlagworte: Altdaten, Nacherfassung

- Umgang mit Altdaten
- Nacherfassung der Daten
- Sicherstellung der Datenqualität
- Nachbearbeitung der Ersterfassung
- Datenschutz

Technische Herausforderungen

Schlagworte: Zentralisierung Erfassung, Schnittstellenaufbau

- Technische und organisatorische Einführung des Datenerfassungs-/Managementsystems
- Digitalisierung der Prozesse
- Entwicklung von Schnittstellen
- fehlende/holprige Schnittstellen zwischen Systemen
- eigene Erfassungslösung (problematisch)
- Etablierung einer vollständigen Erfassung / Konfiguration einer umfassenden Softwarelösung
- Prozessdarstellung der Erhebung
- Problem mit Erfassungslösung (neue noch nicht da)
- Übertragung der Daten in Docata (von Papierakten)
- Einführung einer zentralen Lösung
- Zentralisierung der Erfassung

Strukturelle Herausforderungen

Schlagworte: Dezentrale Erfassung, Untererfassung von Promovierenden

- Innerhalb der Fachbereiche wird Promotion unterschiedlich verwaltet / Dezentrale Erfassung
- Veraltete Verwaltungsstrukturen an der Hochschule
- Schwierige Einarbeitung in Systematik der Kennziffern
- Fehlende Immatrikulationspflicht/ Registrierungs-pflicht / Erfassung von nicht immatrikulierten Promovierenden
- Erfassung von promovierenden Mitarbeitern
- Probleme bei der Statusmeldung bzw. Statuswechsel der Promovierenden (von registriert zu eingeschrieben)
- Promotionsabbrüche werden nicht gemeldet
- Eine Systemlösung entwickeln

Kommunikation / Zusammenarbeit

Schlagworte: Akzeptanz bei Promovierenden und Mitarbeitern

- Einbezug Promovierende bei der Erfassung
- Teils geringe Akzeptanz bei den Promovierenden
- Erreichbarkeit / Kontaktaufbau mit Promovierenden
- Fehlende aktuelle Kontaktdaten
- Fakultäten ins neue System einarbeiten
- Zeitlicher Aufwand für Abstimmungen
- Fehlende hochschulweite Akzeptanz zur Erhebung einiger Daten, die nicht unmittelbar mit der Promotion zusammenstehen
- Notwendigkeit der Erfassung verdeutlichen
- Zusammenarbeit/Kommunikation mit Fakultäten
- Fehlende Akzeptanz zur Umstellung auf anderes System
- Kommunikation mit der Hochschulleitung

Fehlende Ressourcen

- Personelle Kapazitäten
- Technische Kapazitäten
- Finanzielle Mittel
- Zeit

In der zweiten Frage konnten die Hochschulen **Ratschläge unterbreiten, die sie einer anderen Hochschule auf den Weg geben würde, die gerade beginnt, eine Promovierendenerfassung zu etablieren und einzuführen**. Im Folgenden wird nur eine kleine Zusammenfassung von den am häufigsten genannten Ratschlägen vorgestellt. Eine detaillierte Auflistung aller Ratschläge befindet sich im Anhang.

Zentral für die Etablierung einer Promovierendenerfassung sehen die Hochschulen die ausreichende Einplanung von Personal- und Zeitressourcen. Der zeitliche Umfang für das Projekt sollte hierbei nicht unterschätzt werden. Ebenso empfiehlt es sich, wenn möglich, eine eigene Stelle einzurichten, die sich allein mit dem Unterfangen der Promovierendenerfassung beschäftigt.

Ebenso häufig wurde auf eine gelungene Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten hingewiesen. Es sollten hierbei alle relevanten Beteiligten, Fakultäten bzw. Promotionsbüros am Prozess frühzeitig einbezogen und ihre Anforderungen mitberücksichtigt werden. Bei den anstehenden Veränderungsprozessen sollten der Nutzen und der Mehrwert für die Promotionsbüros bzw. Fakultäten und Promovierende klar hervorgehoben werden, damit eine gute Zusammenarbeit gelingen kann.

Bei der Festlegung und Einrichtung eines Erfassungssystems scheiden sich die Meinungen der Hochschulen. Einige plädieren auf die Zentralisierung der Erfassung, mit der frühzeitigen Einrichtung eines CMS. Andere Hochschulen verwiesen auf das Zurückgreifen auf schon vorhandene Produkte zur Promovierendenerfassung und das Vernetzen von Systemen. In beiden Fällen sollte jedoch gut durchdachte Prozessabläufe etabliert und frühzeitig eine technische Unterstützung eingeführt werden. Ebenso wurde darauf verwiesen, dass die Erfassung als fester Bestandteil von Annahme- und Meldeprozessen fungieren sollte.

Die häufigsten Ratschläge

1. Planen sie ausreichend **Personal- und Zeitressourcen** ein.
2. Beziehen sie frühestmöglich alle **Beteiligte** (Fakultäten, Promotionsbüros) ein und berücksichtigen sie ihre Anforderungen.
3. Kommunizieren sie klar den **Mehrwert und Nutzen** der Umstellung bzw. des neuen Systems an alle Beteiligte.
4. Daten sollten möglichst **zentral** erfasst werden. **Schnittstellen** sollten gut ausgearbeitet sein.
5. **Prozesse** sollten klar definiert werden.

Zuletzt konnten die Hochschulen angeben, **welche Ziele sie sich für die nächsten Jahre im Bereich der Promovierendenerfassung gesetzt haben und mit welchen wichtigsten Herausforderungen sie sich im Zuge ihrer zukünftigen Vorhaben konfrontiert sehen.**

Die Angaben zu dieser Frage decken sich zum Teil mit den Antworten zu noch bestehenden Herausforderungen in der Promovierendenerfassung (siehe Abbildung 12). So wurde am häufigsten auf die weitere **Digitalisierung der Promotionsprozesse** und die Zentralisierung bzw. Weiterentwicklung der Erfassung hingewiesen. Für einige Hochschulen steht die Einführung eines einheitlichen Systems noch an, andere bereiten sich auf den Wechsel auf ein neues System vor. Die Optimierung bzw. der weitere Aufbau von Schnittstellen zu anderen Einrichtungen bzw. weiteren Datensystemen stellt ebenso ein häufiges Ziel dar. Bei anderen Hochschulen steht die Weiterentwicklung des etablierten Systems auf der Agenda. Dabei soll das Datenerfassungssystem bei gegebenen Ressourcen (Zeit, Stellenanteile, Finanzen) zufriedenstellend weiterentwickelt werden. In diesem Zusammenhang wurde häufig auf die strukturellen Anpassungen im CMS aufgrund der Rückmeldungen des statistischen Landesamtes der letzten Jahre hingewiesen. Im Hinblick auf die teilweise fehlende Akzeptanz innerhalb der Hochschule bei der Umstellung auf ein neues System bzw. hin zu einer Digitalisierung von Prozessen wird von einigen Hochschulen das Ziel geäußert, dass die entsprechenden Einrichtungen die neuen Prozesse in ihren regulären Betrieb integrieren. Ebenso wird gewünscht, mehr Akzeptanz in der Hochschule für den jährlich wiederkehrenden Erfassungsaufwand zu erhalten.

Angelehnt an die Vereinfachung von Prozessen, wurde ebenso häufig die Umsetzung einer Immatrikulationspflicht für **Promovierende an der Hochschule** für die gesamte Bearbeitungsdauer der Promotion angegeben. Auch wurde der Wunsch nach einer computergestützten Selbstregistrierung der Promovierenden geäußert, um den Verwaltungsaufwand in den Promotionsbüros zu verringern.

Als dritter wichtiger Zielposten wird die **Verbesserung der Datenqualität** genannt: Erfassungslücken sollen geschlossen, Daten bereinigt, Fehlerquoten reduziert und die Aktualität der Daten gewährleistet werden. Als weiteres Ziel wird genannt, die Nacherfassung durch das Erkennen und Beheben implausibler Datensätze so weit wie möglich zu verringern.

Darüber hinaus wird auf die verbesserte **Nutzung der Daten** für hochschulpolitische Entscheidungen hingewiesen. Wenn möglich, sollen die Daten für die Fakultäten noch effektiver nutzbar gemacht werden.

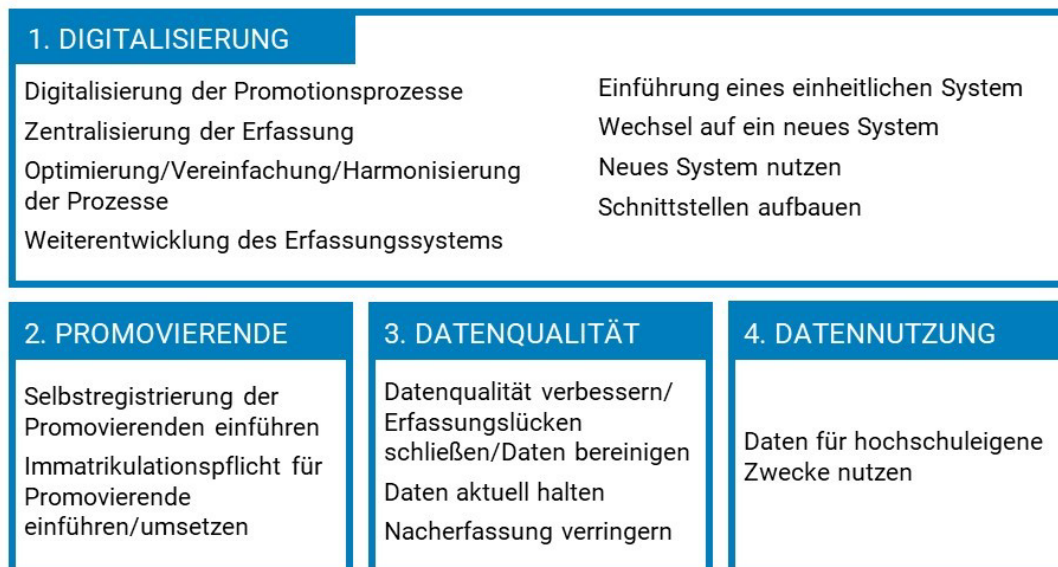


Abbildung 12 Ziele in der Promovierendenerfassung

Neben dieser Aufstellung der am häufigsten genannten Ziele gab es ebenso die Nennung weiterer, spezieller Zielvorstellungen für die zukünftige Promovierendenerfassung. Diese sind in der folgenden Liste aufgeführt:

- Einführung einer jährlichen Rückmeldung der Promovierenden
- Auswertungsmöglichkeiten ausbauen
- Eigenentwicklung einstellen
- Einführung Promovierenden Verwaltungs-Lösung
- Ausbau der Self-Service-Funktion für Promovierende
- Erweiterung der Datenpunkte zur Qualitätssicherung
- Doppelerfassung vermeiden
- Export anpassen an das Format vom Statistischen Landesamt
- Ausbau Serviceangebote für Promovierende und Betreuende
- Erfassung promovierter Wissenschaftler:innen
- Onlinezugangsgesetz flächendeckend umsetzen

4 FAZIT

Es wird deutlich, dass die Erfassungssysteme zur Bedienung der Prozesse der Datenerfassung, Datenaufbereitung und Datenübermittlung weiterhin von einer Kombination unterschiedlicher Systemkomponenten geprägt sind, auch wenn sich die Anzahl der von einer Hochschule verwendeten Komponenten mit im Median 2,5 im Vergleich zur letzten Befragung leicht verringert hat. Büroanwendungen wie MS Access/Excel dienen weiterhin häufig als Zwischenlösung sowie zur Unterstützung in der Datenaufbereitung. Fast ein Drittel der befragten Hochschulen planen ein Wechsel des Erfassungssystems. Dabei wollen viele der Hochschulen häufig von Büroanwendungen auf Campus Management Systeme umsteigen, um die Datenqualität durch die Vereinfachung und Vereinheitlichung des Erfassungsprozesses zu verbessern.

Die von den Hochschulen genannten Problemfelder betreffen vor allem die zur Verfügung stehenden Ressourcen zur Aufgabenbewältigung und die Erreichbarkeit von Promovierenden. Positiv wird zum einen die Zusammenarbeit innerhalb der Hochschulen und darüber hinaus die Zusammenarbeit mit den Landesämtern beurteilt. Auch die juristischen Rahmenbedingungen stellen für die meisten Hochschulen keine besonderen Herausforderungen mehr dar.

Der Rückblick zur Entwicklung und Etablierung der Promovierendenerfassung zeigt, dass Hochschulen in den letzten Jahren viel an wertvollen Erfahrungen und Wissen sammeln konnten. Dennoch wird mit Blick auf die Zukunft deutlich, dass das Thema der Promovierendenerfassung noch nicht abgeschlossen ist. Neben der Optimierung und Harmonisierung der Prozesse stehen die Verbesserung der Datenqualität und Aktualität bei vielen Hochschulen als vornehmliches Ziel auf der Agenda. Darüber hinaus sind die Möglichkeiten zur Nutzung der Promovierendendaten für hochschuleigene Zwecke bei vielen Hochschulen noch nicht ausgeschöpft.

5 ANHANG

KATALOG DER RATSCHLÄGE

Allgemeine Ratschläge

- Machen!
- Unbedingt eine Immatrikulationspflicht/Registrierungspflicht für Promovierende über die gesamte Bearbeitungsdauer der Promotion planen und umsetzen.
- Eine Übersicht erstellen: Welche Merkmale werden benötigt, wer stellt die Informationen hierfür zur Verfügung, wie und in welchem Zeitraum können diese Merkmale aktualisiert werden.
Erfassungssystem finden (so wenig manuell wie möglich). Erfassungsprozess festlegen (wer ist für was mit welchem Hilfsmittel zuständig). Am besten mit allen beteiligten Einrichtungen/Personen zusammensetzen und besprechen.
- Möglichst zentralisieren, Verpflichtung, Betreuer:*innen einbinden (eigene Zugänge zum System, wenn möglich), Lösungen zur regelmäßigen Datenkontrolle implementieren (Rückmeldung), Optionen zur Beendigung der Zugehörigkeit
- Es gilt, erstmal mit der Einführung anzufangen und nicht auf das perfekte, fehlerfreie System zu warten. Zu viel Zeit sollte daher nicht auf eine Anforderungsanalyse vorab verschwendet werden. Wichtig ist es jedoch, innerhalb der verschiedenen Abteilungen einer Hochschule Ressourcen und Zuständigkeiten personell vorab zu klären. Außerdem ist es wichtig, vorab die Frage zu beantworten, zu welchem Zweck das Promovierenden-Management-System eingeführt und genutzt werden soll. Auch wenn HISinOne DOC noch nicht alle gewünschten Funktionen besitzt, ist es doch viel besser als gar keine zentrale Datenbank. Die Probleme lösen sich auf dem Weg der Einführung nach und nach und Verbesserungen sind immer möglich.
- Umgang mit fehlenden Rückmeldungen Promovierender z.B. in einer Rahmenpromotionsordnung (die Berichtspflicht ist nur zwischen Hochschule und Statistikamt formal geregelt)
- Neuerfassungen sollten möglichst vollständig und angepasst an die Promovierendenstatistik vorgenommen werden. Um Nacherfassungen zu vermeiden, sollte neben der vollständigen Abfrage auch die Plausibilitätsprüfung im Vordergrund stehen. Die Benutzung eines CMS birgt enorme Vorteile und kann für eine einheitliche Erfassung von Promovierenden den Arbeitsaufwand erheblich verringern, benötigt aber auch (IT)-Betreuung. Zur

Koordinierung der Datenaufbereitung und Bereitstellung der Daten ist eine zentrale Einrichtung für die Wahrung der Datenqualität von hoher Bedeutung, diese sollte die Lieferungen übermitteln können. Eine Rahmenpromotionsordnung hilft in diesem Kontext zudem auch, gleiche Voraussetzungen und einheitliche Datenlieferungen aus den Einrichtungen der Universität zu fördern.

- Vor Einkauf Zeit für umfassenden Austausch mit anderen Hochschulen zu deren Erfahrungen vornehmen. Die Einführung der neuen Software sollte uniweit per Beschluss durch das Rektorat verpflichtend sein → alle Fakultäten sollen dasselbe System nutzen müssen. Genau überlegen für welche Belange man ein System nutzen möchte (nur als Aktenverwaltung oder sollen Nutzer:innen sich aktiv einloggen können). Alle Stakeholder frühzeitig mit einbeziehen und ins Boot holen.
- Die Datenerfassung kann durch die Doktoranden erfolgen; Dekanate und automatische Tests sollten die Daten aber möglichst frühzeitig überprüfen. Der Datenfluss sollte durchgehend digital erfolgen (zumindest zusätzlich). Die Schnittstellen zwischen den Datenbanken/Datenerfassungssystemen der Hochschule sollten gut ausgearbeitet sein. Alle beteiligten Bereiche sollten einbezogen werden (Informationsfluss).
- Definierter Prozess zur Datenpflege und zum Austausch über Daten in diesem Bereich.
- Zentralisierung und Etablierung eines effizienten und gut durchdachten Prozessablaufs.
- Am besten eine zentrale Datenerfassung/Erhebung einrichten.
- Die Erfassung sollte fester Bestandteil von Annahme- und Meldeprozessen sein.
- Daten möglichst vereinheitlichen und zentralisieren. Nach Möglichkeit technische Unterstützung frühzeitig einführen.
- Wenn der sinnvolle Weg beschritten wird, die Erfassung bei den Promotionsbüros anzusiedeln, dann sollte die Datenbank von Anfang an auch Workflow-Unterstützend konzipiert werden. Sprich: die Erstellung von Dokumenten etc. sollte mitgedacht werden.
- Wenn dezentral, dann ein einheitliches System.
- Nach Möglichkeit auf bereits vorhandene Produkte zur Promovierendenerfassung zurückgreifen. Idealerweise vom selben Anbieter, wie die Software zur Studierendenverwaltung, damit sichergestellt ist, dass die Datenbanken miteinander kommunizieren können und die Schnittstellen bei Updates mit gewartet werden.

- Verschiedene Datenerfassungssysteme miteinander zu vernetzen und nicht etliche Einzellösungen/Systeme einzuführen.
- Auf Schnittstellen zu anderen Datenquellen achten.
- 1. Gleich zu Beginn ein digitales System einführen/verwenden, da die spätere Umstellung mit einem großen Aufwand verbunden ist. 2. Schaffung einer (wissenschaftlichen) Stelle, die sich damit und der weiteren Nutzung der Daten beschäftigt, da Verwaltungsmitarbeitende die Aufgabe nicht wirklich leisten können.
- Erst eine funktionsfähige zentrale Erfassungsmöglichkeit mit entsprechendem Personal schaffen.
- Genügend Personalressourcen einplanen.
- Genügend Personalressourcen einplanen, Schrittweise vorgehen (nicht alles auf einmal).
- Ausreichende Personal- und Zeitressourcen einplanen! Technische und organisatorische Ansprechpartner:innen für die dezentralen Organisationseinheiten bereitstellen (Schulungen, Sprechstunde, FAQ-Seiten). Mehrwert für die dezentralen Organisationseinheiten z.B. durch Auswertungsmöglichkeiten (Reporting/Dashboards) schaffen.
- Unterschätzen Sie den zeitlichen Umfang der Einführung eines neuen Systems für Datenerfassung nicht, wenn möglich schaffen Sie eine eigene Stelle für dieses Projekt. Gestalten Sie die Umstellung transparent und zusammen mit allen Beteiligten, sodass sich alle mitgenommen fühlen und den Mehrwert dieser anfangs unbequemen Umstellung erkennen. Dann können alle motiviert an einem Strang ziehen.
- Gute Zusammenarbeit mit den Promotionsbüros pflegen und einen Nutzen auch für diese entwickeln.
- Interne Prozessbeteiligte identifizieren und schon bei der Entwicklung/Einführung der Erfassungslösung einbeziehen.
- Frühzeitige Einbindung aller beteiligten Einrichtungen.
- Promotionsbüros und Fakultäten einbinden und deren Anforderungen mitberücksichtigen, um eine gemeinsame für alle nutzbare Erfassung aufzubauen.